

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

An der russischen Front, im Abschnitt von Riga, zeigte das Thermometer bis zu 38 Grad Kälte. Trotzdem richteten die Russen in der Nacht zum 3. Februar gegen die von den Deutschen wiedergewonnenen Dünenstellungen ein regelrechtes Trommelfeuer. Die unter dem Befehle des aus dem bulgarischen Heere desertierten Generals Radko Dimitriew stehenden russischen Truppen versuchten danach zwar im Sturm vorzugehen, der von Nordosten her angelegte Angriff mußte aber sehr bald abgebrochen werden, da seine Ausichtslosigkeit schon früh zu erkennen war.

Auf deutscher Seite wurde inzwischen der Ausbau der wieder- und neugewonnenen Linien, soweit die Kälte das zuließ, nach Kräften gefördert und die Stellungen wohlicher eingerichtet, was meist besondere, mit Spitzhacken und Schaufeln versehene Arbeitertruppen besorgten (siehe Bild Seite 194). Zugleich wurde Vorjorge getroffen, daß die Russen bei einer etwaigen Wiederaufnahme ihrer Gegenstöße alles zur Abwehr wohl gerüstet antreffen würden. Mit größeren Unternehmen brauchte aber kaum gerechnet zu werden, weil dem Feinde dazu die Mannschaften fehlen mußten. Schon bei dem deutschen Ansturm, der Schritt für Schritt Boden gewann, waren die Russen gezwungen, die Rigaer Garnison ins Feuer zu führen, also ihre letzten Reserven in diesem Abschnitt anzugreifen. Die Schlacht bei Mitau, die den Russen außer schweren Menschenverlusten auch wieder Gelände gekostet hatte, erwies sich als eine unnütze Verschleuderung ihrer Kräfte; die Entlastung des Brückenkopfes von Riga war nicht eingetreten, sondern dieser wurde eher noch mehr eingengt. Die Russen büßten bei diesen Kämpfen 4 Offiziere und annähernd 5000 Mann an Gefangenen, 60 Maschinengewehre und viel anderes Material ein. Elf frische Regimenter waren rücksichtslos auf die Deutschen gehebt worden; vollkommen geschlagen mußten sie zurück.

Mitau (siehe das Bild Seite 195 oben), das nur wenig unter dem Krieg gelitten hatte, lag nach den letzten unruhigen Tagen wieder friedlich und ruhig da. Die sportlustige Jugend benützte die sich im weiten Tal der Ma bietenden Gelegenheiten, sich auf dem Eise zu tummeln (siehe Bild Seite 195 mitten) und niemand glaubte an Gefahren, die der Krieg vielleicht noch bringen könnte.

Als die Kälte nachließ, blieb es in dem nördlichen Frontabschnitt bis zur Ostsee (siehe Bild Seite 195 unten) noch ruhig. Weiter südlich dagegen kam es von Tag zu Tag häufiger zu heftigen Zusammenstößen, die meist auf die fühne Aufklärungstätigkeit der Deutschen und noch mehr südlich auf jene der Österreicher und Ungarn zurückzuführen waren. Am 6. Februar brach ein Erkundungstrupp, aus

deutschen und österreichisch-ungarischen Abteilungen zusammengesetzt, nach sorgfältiger Feuervorbereitung bei Saberesina gegen die in eineinhalbjähriger Arbeit vortrefflich ausgebauten russischen Stellungen vor. Der Vorstoß gelang vollständig. Ausgezeichnetes Zusammenarbeiten der Artillerie und der Infanterie hatte mit verhältnismäßig geringen Mitteln einen schönen Erfolg herbeiführen können. Am 7. Februar hatte ein ähnlicher Vorstoß bei Kisielin westlich von Lutz ein ebenso günstiges Ergebnis.

Die Russen stießen nördlich vom Naroczsee bei Postawy und südöstlich von Jloczow mit Jagdkommandos vor, die aber in die Flucht geschlagen wurden. Die Deutschen hingegen holten am Unterlauf des Stochod wieder ohne eigene Verluste eine größere Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben. Tags darauf kam es bei Kisielin wieder zu für die Deutschen glücklichen Kämpfen, auch an der Düna fiel ihnen gute Beute in die Hände. Ein größerer Handstreich gegen die russische Stellung bei dem Dorfe Kurwiancy, 3 Kilometer südlich vom Dryswajatssee, glückte am 12. Februar. An der Bahn von Kowel nach Lutz

überwältigte eine deutsche Streifabteilung eine russische Feldwache, hob sie auf und nahm 41 Mann gefangen. Südwestlich davon, bei Kisielin, das um diese Zeit öfter genannt wurde, verloren die Russen bei einem von deutschen Truppen ausgeführten Vorstoß wieder 30 Mann an Gefangenen und 1 Maschinengewehr.

Ein weiterer großzügiger Überfall nördlich der Bahn von Jloczow nach Tarnopol fiel aus dem Rahmen dieser Art Unternehmen wesentlich heraus. Dort hatten die Russen eifrig mintert und waren, wie aus den Aussagen Gefangener hervorging, mit ihrer Arbeit so weit vorgeschritten, daß die Sprengungen nahe bevorstanden. Die deutsche Führung beschloß deshalb, hier zur zeitweiligen Vertreibung des Feindes vorzustößen und die Ausführung seines Vorhabens zu verhindern. Nach kurzer, kräftiger Feuerwirkung brachen die Deutschen in die russischen Linien ein und drückten sie über 100 Meter weit zurück. 6 Offiziere und 275 Mann der feindlichen Grabenbesatzung wurden dabei gefangen.

Dann erst begann die Hauptarbeit. Pioniere und Mineure (siehe neben-



Phot. Welt-Press-Photo, Wien.

Österreichisch-ungarische Mineure begeben sich zur Vornahme einer Sprengung in die dem Feinde am nächsten liegende Stellung.

stehendes Bild) unterzogen die feindliche Stellung einer genauen Untersuchung. Ein Teil der Anlagen konnte ohne weiteres beseitigt und unbrauchbar gemacht werden; ein großer Minenstollen dagegen war schon bis unter die deutschen Gräben vorgetrieben und fast fertig geladen. Zu seiner Entladung und Zerstörung war eine fünfständige heiße Arbeit unter der Erde nötig, während der den deutschen Truppen die Aufgabe zufiel, die genommene Stellung zu

Gefälligst vorgeschriebener Wortlaut für den Schutz gegen Nachdruck in Amerika: Copr., 1917 by Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.